

Henckell, Karl: Wandlung (1896)

- 1 Einst sprach das Leid zu mir: du bist verloren,
- 2 Zu fest umklammert hält dich meine Hand.
- 3 Du glaubtest dich zur Herrlichkeit erkoren,
- 4 Nun lähm' ich dir mit Schrecken den Verstand.
- 5 Einst sprach das Leid zu mir: du bist verloren.

- 6 O schwere Zeit der finsternen Gewalten,
- 7 Da ich in Qualen lag, die niemand weiß;
- 8 Da mich umarmten widrige Gestalten,
- 9 Und fern versank der Jugend Sehnsuchtspreis ...
- 10 O schwere Zeit der finsternen Gewalten!

- 11 Ich taumelte, ich strauchelte, ich stürzte –
- 12 Frag keiner mich, wohin geriet mein Gram!
- 13 Als Ekel mir das Mahl des Lebens würzte
- 14 Und die Verzweiflung mir den Schlummer nahm.
- 15 Ich taumelte, ich strauchelte, ich stürzte.

- 16 Wer löst das Rätsel, wie ich auferstanden?
- 17 Geheime Hände hoben mich empor.
- 18 Das Leben heilte mich mit neuen Banden,
- 19 Und alles ward erfüllt, was ich verlor.
- 20 Wer löst das Rätsel, wie ich auferstanden?

- 21 Ich bin ein Wundergläubiger geworden,
- 22 Seit mir so Wunderwirkendes geschah.
- 23 Das Lied der Kraft mit segnenden Akkorden
- 24 Umrauschte mich – ein Sieger stand ich da.
- 25 Ich bin ein Wundergläubiger geworden.

- 26 Verwandelt ist mein Fühlen und mein Sinnen,
- 27 Und keiner Wolke Dunst umarm' ich mehr.
- 28 Das Nichts verlieren und das All gewinnen:

- 29 Gewaltig ist des Lebens Wiederkehr.
30 Verwandelt ist mein Fühlen und mein Sinnen.
- 31 Einst sprach das Leid zu mir: du bist verloren.
32 Das Spiel war aus und meine Seele tot.
33 Nun bin ich doch zur Herrlichkeit erkoren,
34 Zur höchsten Wonne ward die tiefste Not. –
35 Einst sprach das Leid zu mir: du bist verloren!

(Textopus: Wandlung. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/66651>)